

telei; wo er sich ihrer schämte, da wurde er revolutionär (vergl. das erste Heft): er fuhr aus der Haut. Die Organe der Conservativen stehen zum Theil auf dem Boden der Wissenschaft, die der Liberalen auf dem Boden des Staatsrechts. Der „Janus“ und die „Historisch-politischen Blätter“ sind zehnmal mehr werth, als die ganze liberale Presse mit ihren Zeitungsphrasen. Jene beiden Blätter haben einen Kern, sie phantasiren nicht ins Blaue hinein, sie lassen den Tendenzen der Gegenwart, den Volksbedürfnissen ihre Berechtigung, wenn sie sie auch hassen; die liberale Presse beutet das Volk aus, indem sie dessen Begriffen ihre Begriffe unterschiebt. Nimmt man dem „Janus“ seine patriarchalische, den „Historisch-politischen Blättern“ ihre katholische Marotte, so sind es Blätter, welche Gedanken haben und das soziale Interesse des Volkes ins Auge fassen: das wagt kein liberales Blatt. Höchstens tändelt es à la Biedermann mit der „sozialen Frage“, beschenkt die Welt mit „praktischen Vorschlägen zur Abhülfe der Noth“ zc., wobei es aber nie vergißt, die Armuth als ein „nothwendiges Uebel“ gegenüber dem Reichthum zu conserviren. Es gibts halt nicht her. Die Herren rechnen und bauen aufs Alte, sie hängen dem Dinge nur ein anderes Mäntelchen um und proklamiren ihre Freiheit als die Freiheit des Volkes, ihr Recht als das Menschenrecht, da sie doch kein anderes Recht kennen als das Recht des verbrieften Besitzes. Wenn sie fest an diesem Besitze halten, sollten sie dann nicht auch das alte Recht der Monarchie, das unbeschränkte, unangetastet lassen müssen; und wenn sie ein fremdes Recht angreifen, greifen sie damit nicht den verbrieften Besitz an? Die Hohlheit und Unentschlossenheit wäre also wohl nicht der geringste Vorwurf gegen sie.

Was ich hier und überall gegen den Liberalismus sage, bezieht sich auf den Liberalismus par excellence, auf den